



BROOKLYN COLLINS

# SEX AUF DER THEATERBÜHNE

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20535

**GRATIS**

---

# »DIE EHEBRECHERIN«

VON BROOKLYN COLLINS

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# BC14EPUBTBVG

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© SMMARTYENKO @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96477-363-0  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## SEX AUF DER THEATERBÜHNE

Früher waren wir ein ganz normales privates Theater. Da hießen wir auch anders. Wir inszenierten sowohl moderne Stücke als auch Klassiker: Shakespeare, zum Beispiel, oder Sartre, auch Schiller. Wir wollten nicht als prüde gelten, deshalb ließen wir immer mal wieder männliche und weibliche Nackedeis über die Bühne hopsen. Kein Zweifel: Es gab Besucherinnen und Besucher, die zu bestimmten Aufführungen mehrmals kamen, weil sie sich gern einen nackten Schwanz oder nackte Titten ansahen. Oder blanke Popos. Als Garderobenfrau hatte ich das schnell registriert.

Vor etwa fünf Jahren bekamen wir eine neue Chefin, Madame Anita. Obwohl sie fast dreißig Jahre älter war als ich, stimmte die Chemie zwischen uns von Anfang an, und schon bald machte sie mich zu ihrer persönlichen Assistentin. Die Chefin hatte sich in den Kopf gesetzt, unsere Bühne als erotisches Theater bekannt zu machen. Das hatte zur Folge, dass in immer mehr Stücken deftige Nacktszenen eingebaut wurden. Einige langjährige Ensemble-Mitglieder verließen uns daraufhin.

Das war aber gar nicht so schlimm, denn wir gewannen viele neue Zuschauer und spielten oft vor ausverkauftem Haus. Im Internet lobten uns die Besucher als weltoffenes Theater, das die Zeichen der Zeit erkannt hatte. Inzwischen hatten wir uns auch umbenannt und hießen »Le Voyeur«.

Eines Abends erklärte mir Madame Anita, dass sie noch einen Schritt weitergehen und richtigen Sex auf die Bühne bringen wollte. Die behördliche Sondergenehmigung dazu hätte sie bereits erhalten. Ich erinnerte mich an ihre Worte:

»Schauen Sie, Laura, in einem normalen Sex-Schuppen wird nur gevögelt – von Anfang bis Ende. Das nennen die dann Liveshow. Irgendwann hängt einem das doch zum Halse raus.

Was ich unseren Besuchern bieten möchte, ist etwas anderes: eine gute, spannende Handlung, in der nicht ausschließlich, sondern nur ab und zu, richtig gefickt wird. Also seriöses Theater mit ein paar Pornoszenen. Hintergrund kann eine romantische Liebesgeschichte sein oder sogar ein Krimi. Die Leute, Männlein und Weiblein, wollen doch nicht ständig nur auf zuckendes, nacktes Fleisch glotzen, sondern hauptsächlich nett unterhalten werden. Genau diese Art von Unterhaltung möchte ich ihnen bieten.«

Die Idee gefiel mir, aber ich konnte mir zunächst nicht vorstellen, dass professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler bereit waren, Sex vor Zuschauern zu haben. Außerdem brauchte man Stückeschreiber, die sich in diesem Metier auskannten.

»Ein paar Autoren habe ich schon«, meinte die Chefin, als ich ihr meine Bedenken vorgetragen hatte, »allerdings noch keine Darsteller. Ich werde meine Kontakte zur Szene spielen lassen, notfalls Inserate schalten. Geld braucht heutzutage jeder. Wir werden halt zahlen müssen.«

»Und wohl auch die Eintrittspreise erhöhen«, erwiderte ich.

Die Chefin nickte. »Zunächst möchte ich ein gemischtes Programm anbieten, also weiterhin die klassischen Sachen und ein paar aktuelle moderne Stücke. Ein- bis zweimal wöchentlich will ich dann ein Stück mit guten geilen Sexszenen auf die Bühne bringen.«

Ich musste schmunzeln. »Was passiert denn, falls die männlichen Darsteller nicht können, wenn sie dran sind?«

Madame Anita winkte ab. »Dafür gibt es doch Potenzmittel, oder?«

\*\*\*

Ein paar Wochen später hatte die Chefin erste Interessenten gefunden. Darunter waren Frauen und Männer aus der Porno-Branche, ebenso wie junge Schauspielschülerinnen und

Schauspielschüler, die Lust auf ein Experiment hatten. Oder einfach nur exhibitionistisch veranlagt waren. Bald darauf lieferten zwei Autoren jeweils einen Einakter ab. Da jedes Stück etwa fünfundvierzig Minuten dauerte, beschlossen wir, beide Stücke hintereinander aufzuführen, mit einer großen Pause dazwischen für die notwendigen Umbauten auf der Bühne.

Madame Anita hatte auch einen Regisseur für die Sex-Auführungen gefunden, den Franzosen Eugene. Er lebte schon seit über dreißig Jahren in Los Angeles, aber sprach noch immer mit einem Akzent. Er war schon weit über sechzig Jahre alt. Seine langen Haarsträhnen standen in alle Richtungen. Ich hätte wetten können, dass er sich noch nie im Leben gekämmt hatte. Seine buschigen Augenbrauen waren offenbar auch noch nie geschnitten worden. Er war immer ganz in Schwarz gekleidet. Ich sah ihn selten ohne ein Glas Rotwein in der Hand. Aber ansonsten schaute er einen hinter seiner Brille ganz freundlich und fast väterlich an.

\*\*\*

Wir fieberten der Premiere unserer ersten beiden Stücke entgegen. Endlich war es soweit. Im ersten Stück traten zunächst eine blonde Frau, Eve, und ein sehr großer Mann, Jeremy, auf. Sie standen um einen Tisch herum, auf dem viele bunt verpackte Geschenke lagen. Eine Geburtstagstorte mit der Zahl Dreißig stand gut sichtbar auf dem Tisch, und Eve durfte ein Geschenk nach dem anderen auspacken. Vor jedem Geschenk musste sie jedoch ein Kleidungsstück ablegen. Zunächst fand Eve ein Buch, dann zahlreiche Kosmetikartikel, Modeschmuck, schwarze High Heels, eine pinkfarbene Bluse und zwei Geschenkgutscheine. Zu jedem Geschenk hatte sie gleich eine gute Idee, was sie wohl damit anfangen könnte. Eve war echt witzig und brachte das Publikum mehr als einmal zum Lachen. Schließlich stand sie nur noch in einem winzigen hellblauen Tanga da.

Ihre kleinen Brüste waren wunderschön geformt, die rosa Nippel perfekt aufgerichtet. Ich sah, dass zahlreiche Männer im Zuschauerraum die Beine übereinanderschlugen.

Nun reichte Jeremy ihr das letzte Geschenk. Es war besonders hübsch verpackt und mit einem roten Bändchen verschnürt. Auf der Oberseite klebte ein großes goldenes Herz. Eve ließ die letzte Hülle fallen und stand nun splinternackt auf der Bühne. Sie war komplett rasiert, ihre schmale rötliche Spalte deutlich sichtbar. Der Popo war schön geformt, die beiden Bäckchen erinnerten an einen gespaltenen Pfirsich.

Dann öffnete sie das letzte Geschenk und fand ein Sandwich, dick belegt mit Schinken. »Soll ich das jetzt essen?«, fragte sie erstaunt.

Jeremy schüttelte den Kopf. »*Dieses* Sandwich kann noch warten«, erwiderte er. »Aber gibt es nicht auch ein anderes gewisses Sandwich, das du schon immer mal genießen wolltest? Erst vor wenigen Nächten hast du mir diesen geilen Wunsch ins Ohr geflüstert.«

Eve hatte verstanden, und ihre hellblauen Augen leuchteten. Jetzt begriffen auch die Zuschauer, denn sie hatten schon den nackten Mann gesehen, der im Hintergrund durch die Tür kam und mit der Hand über seinen wippenden Penis strich.

»Darf ich dir Alexis vorstellen?«, fragte Jeremy mit einer einladenden Handbewegung. »Er wird den oberen Teil des Sandwiches übernehmen. Ich bin das untere Stück. Und du, mein Schatz, bist herzlich eingeladen, es dir zwischen uns bequem zu machen.«

Nach diesen Worten hatte sich Jeremy schnell seiner Kleider entledigt und präsentierte seinen steifen Schwanz und die prallen Hoden. Dann legte er sich rücklings auf das breite Sofa und zog Eve über sich. Sie küssten sich leidenschaftlich. Dann sah man, wie Jeremy seinen Schwanz in Eves Muschi versenkte. Beide stöhnten laut.

Eve reckte ihren Pfirsichpopo in die Luft und ließ ihr Becken langsam kreisen. So lange, bis Alexis seinen Schwanz in Form gebracht, ihn mit Gleitcreme eingerieben hatte und dann ganz langsam in Eves Anus eindrang. Er zog sein bestes Stück mehrmals wieder heraus, drang wieder hinein, wurde immer heftiger. Es war ganz still im Zuschauerraum. Man hörte, wie Alexis' Eier gegen Eves Arschbacken klatschten.

Gleichzeitig rammte Jeremy sein steifes Glied unablässig in Eves Möse. Sein Gesicht war in Schweiß gebadet. Eve stieß spitze Schreie aus. Ihr nackter weißer Körper klebte, ebenfalls schweißgebadet, zwischen den beiden Männerleibern. Plötzlich warf Eve den Kopf nach hinten, ihr Körper zuckte unkontrolliert, und sie stieß den erlösenden Schrei aus. Kurz danach kam auch Jeremy mit einem gutturalen Aufschrei zum Höhepunkt. Ob tatsächlich, oder nur für die Zuschauer, blieb allerdings offen.

Was aber zweifelsfrei passierte, dafür hatte Eugene in einer Regieanweisung gesorgt, war Alexis' Orgasmus. Er zog nämlich mit hochrotem Gesicht seinen Schwanz aus Eves Hintern und spritzte seine Sahne für alle deutlich sichtbar auf Eves nackten Rücken.

Erst dann senkte sich der Vorhang. Doch es dauerte fünf bis sieben Minuten, bis alle aufgestanden und ins Foyer gegangen waren. Mir war klar, dass viele männliche Besucher zunächst zur Ruhe kommen mussten, bevor sie sich von ihren Sitzen erheben konnten.

Im Foyer boten wir Wein, Sekt und Bier an – und jede Menge Sandwiches, die sich besonders bei den weiblichen Zuschauern großer Beliebtheit erfreuten.

Nach der Pause empfing alte Chormusik die Zuschauer. Die Bühne hatte sich in ein mittelalterliches Turmzimmer verwandelt mit kleinem Holztisch, zwei Stühlen und einem geöffneten Fenster, durch das man den nächtlichen Himmel